

glaube nicht. Gervex ist der Typus, der seinen Weg über die Ecole des Beaux-Arts nimmt, der sich zunutze macht, was Claude erarbeitet hat, und arriviert. Claude darf nur im Salon der Zurückgewiesenen ausstellen. Eine Szene: Die ganze Bourgeoisie wälzt sich in Lachen vor einem starkempfundenen Bild. Claude und sein Freund auf dem Heimweg, Cézanne und ich auf dem Heimweg. Gegenübergestellt der Erfolg Gervex'. Alles vor dem Zusammenbruch Claudes; dieser ewig unzufrieden.

Dabei fehlt noch Entwicklung. Nicht zu vergessen: Die ewige Verzweiflung Pauls [Cézanne], immer darauf bedacht, das Geheimnis der Kunst zu entdecken. Einmal vollständiger Zusammenbruch. Eine Arbeit, eine rasch hingeworfene Skizze befreit ihn von dieser Depression. Wichtig: die Ursache seiner Unrast festzustellen. Sie liegt vorerst in ihm, in seiner körperlichen Disposition, in ererbter Veranlagung, in der Empfindsamkeit seines Auges. Doch ist auch die Art unseres gegenwärtigen Kunstbetriebes mitschuldig: Das fiebererfüllte Sich-Hinwegsetzen über alle Grenzen, das brennende Verlangen Überliefertes zu zerbrechen, kurz die Erschütterung unseres seelischen Gleichgewichtes. Was einen Gervex befriedigt, bedeutet ihm nichts. Er will weiter und zerstört dabei Alles. Die Unzulänglichkeiten des Genies, nirgends restlose Vollendung. Die eine Fähigkeit über-, die andere unterentwickelt. Ich betone, er hat einige herrliche Werke geschaffen, — ein Manet, ein ins Dramatische gesteigerter Cézanne, näher dem wirklichen Cézanne. Eine Szene, in der er ein Bild vernichtet. Seine äußeren Lebensverhältnisse? — Arm, mit einem kleinen gesicherten Einkommen; oder er verdient sein tägliches Brot mit handwerklicher Arbeit, indem er Fensterbalken, Holzhütten bemalt. (Ähnliches ausfindig machen.) Notlage soll das Dramatische stärker hervortreten lassen. Im Zusammenhang damit Szenen einflechten mit einem Farbenhändler, nach Art der Leute rue Clauzel, der von Claudes Zukunft überzeugt ist. Auch ein oder zwei Sammler, die an ihn glauben.

Nun das weibliche Element. Leidenschaft muß die Erzählung durchfluten. Claude ist von einer Gefühlsbetontheit, die dem ganzen Roman ihre Note gibt. Ich brauche starke Leidenschaft in dem Buche. Unbeholfen, schüchtern, voll Scheu vor Frauen, geht er ganz auf in brennendem Verlangen nach einer Frau. Am Ende, vor dem selbstgewählten Tode, verzichtet er aus Liebe zur Kunst auf diese Frau, tötet sie, opfert sie seiner Leidenschaft für die Kunst. Sieg des künstlerischen Schöpfungswillens über den menschlichen Fortpflanzungstrieb. Soll er ein